

Horst
Hanisch



*Last
List
Leid*
2100

Die verlogene Welt?

Last List Leid ²¹⁰⁰

Die verlogene Welt?

Horst Hanisch

© Erste Auflage: 2023 by Horst Hanisch, Bonn

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

Der Text dieses Buches entspricht der neuen deutschen Rechtschreibung.

Die Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Autors urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Die Ratschläge in diesem Buch sind sorgfältig erwogen, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung des Autors und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird auf das geschlechtsneutrale Differenzieren, zum Beispiel Mitarbeiter/Mitarbeiterin weitestgehend verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für alle Geschlechter.

Idee und Entwurf: Horst Hanisch, Bonn

Lektorat: Annelie Möskes, Bornheim

Buchsatz: Guido Lokietek, Aachen; Horst Hanisch, Bonn

Umschlag: Christian Spatz, engine-productions, Köln; Horst Hanisch, Bonn

Fotos/Zeichnungen: Horst Hanisch, Bonn

Herstellung und Verlag: BOD – Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN: 978-3-7528-6304-8

Last List Leid ²¹⁰⁰

Die verlogene Welt?

Horst Hanisch

Last List Leid aus
von Horst Hanisch 2100

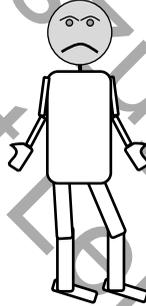
Auszug aus
Last List Leid 2100
von Horst Hanisch

Inhaltsverzeichnis

| | | | |
|--|-----------|---|-----------|
| INHALTSVERZEICHNIS | 5 | <i>Laster</i> | <i>49</i> |
| PROLOG..... | 7 | <i>Ballast und Altlast abwerfen</i> | <i>50</i> |
| SEIN WAHRES GESICHT HINTER EINER | | TEIL 2 – LIST | 53 |
| MASKE VERBERGEN..... | 8 | MIT LIST UND TÜCKE..... | 54 |
| <i>Das Leben hinter einer Maske</i> | <i>8</i> | <i>Mit allen Wassern gewaschen... ..</i> | <i>54</i> |
| LÄSTIGE HERAUSFORDERUNGEN, LISTIGE | | <i>Arglist</i> | <i>56</i> |
| ZEITGENOSSEN, LEIDVOLLE ERFAHRUNGEN | | <i>Trumpfen – Übertrumpfen</i> | <i>58</i> |
| | 10 | <i>Überlisten – Austricksen</i> | <i>60</i> |
| <i>Ein leckerer Bissen</i> | <i>10</i> | <i>Trickbetrug</i> | <i>62</i> |
| DIE VERLOGENE WELT?..... | 13 | <i>Raffinesse</i> | <i>63</i> |
| <i>Sich von Lügen befreien oder mit</i> | <i>13</i> | <i>Zaubern – Verzaubern</i> | <i>64</i> |
| <i>diesen leben?.....</i> | <i>13</i> | <i>Ablenken – Lenken.....</i> | <i>67</i> |
| <i>Die Trilogie des Buches.....</i> | <i>13</i> | <i>Führen – Verführen.....</i> | <i>68</i> |
| TEIL 1 – LAST..... | 17 | <i>Bluffen</i> | <i>69</i> |
| VON BELASTUNGEN BEFREIEN | 18 | <i>Blenden.....</i> | <i>71</i> |
| <i>Fremdbestimmung von Geburt an</i> | <i>18</i> | <i>Übertreiben</i> | <i>72</i> |
| | 18 | <i>Hochstapler</i> | <i>74</i> |
| WIE SICH LAST AUFBAUT..... | 25 | <i>Heiratsschwindler</i> | <i>75</i> |
| <i>„Das macht man nicht!“ – Fremd-</i> | <i>25</i> | <i>Love Scammer</i> | <i>76</i> |
| <i>Gesteuerte Lasten.....</i> | <i>25</i> | <i>Prahlen</i> | <i>78</i> |
| <i>„Was ist schon normal?“</i> | <i>29</i> | <i>Protzen</i> | <i>79</i> |
| <i>Konformität</i> | <i>33</i> | <i>Streich.....</i> | <i>80</i> |
| <i>„Das mache ich!“ – Selbst-</i> | <i>33</i> | <i>Tücke</i> | <i>82</i> |
| <i>Gesteuerte Lasten.....</i> | <i>37</i> | <i>Ränke schmieden.....</i> | <i>84</i> |
| <i>Streben nach Anerkennung</i> | <i>38</i> | <i>Gerücht.....</i> | <i>85</i> |
| <i>Streben nach Wohlstand</i> | <i>41</i> | <i>Intrige.....</i> | <i>87</i> |
| <i>Partnerschaft.....</i> | <i>43</i> | <i>Verschwörung.....</i> | <i>89</i> |
| <i>Umwelt-Lasten</i> | <i>45</i> | LÜGEN..... | 91 |
| <i>Jemandem etwas zur Last legen</i> | <i>47</i> | <i>Schummeln</i> | <i>91</i> |
| <i>Schmarotzer</i> | <i>48</i> | <i>Schwindeln.....</i> | <i>92</i> |
| | | <i>Die akzeptierte Lüge</i> | <i>93</i> |

| | | | |
|--|------------|--|------------|
| <i>Die Überlebens-Lüge</i> | 95 | <i>Lookismus – Diskriminierung</i> | |
| <i>Die Vorteile schaffende böse Lüge</i> | | <i>aufgrund des Aussehens</i> | 130 |
| | 96 | <i>Angst vor der Existenz</i> | 131 |
| <i>Ausrede – Faule Ausrede</i> | 99 | DIE LEIDER-AUSREDE | 134 |
| <i>Die unbeabsichtigte böse Lüge</i> | 100 | <i>„Leider hatte die Bahn</i> | |
| <i>Die Fake News</i> | 103 | <i>Verspätung“</i> | 134 |
| TEIL 3 – LEID | 107 | <i>Wahrnehmungsverzerrung und</i> | |
| DAS LEID VERMINDERN UND ABWERFEN | | <i>Irritationen</i> | 136 |
| | 108 | <i>Negatives Gedankengut in</i> | |
| <i>Ein Leben ohne Leid</i> | 108 | <i>Positives wandeln</i> | 138 |
| <i>Echte Betroffenheit</i> | 110 | <i>Stärken hervorheben</i> | 139 |
| <i>Mitleid</i> | 116 | <i>Fröhlichkeit und Glücklichein</i> . | 140 |
| <i>Leidensweg</i> | 118 | EPILOG | 142 |
| <i>Die Leidenschaft</i> | 120 | DIE AUßENWELT BEEINFLUSST DAS | |
| <i>Die beleidigte Leberwurst</i> | 122 | INNENLEBEN..... | 143 |
| KILLERPHRASEN, ÄNGSTE, NEGATIVES | | <i>Die innere Zuversicht behalten</i> | 143 |
| GEDANKENGUT | 124 | ANHANG | 147 |
| <i>Das Leid stiftende</i> | | INDEX | 148 |
| <i>Totschlagargument – Umgang mit</i> | | KNIGGE ALS SYNONYM UND ALS | |
| <i>Killerphrasen</i> | 124 | NAMENSGEBER – UMGANG MIT | |
| <i>In der Demokratie entscheidet die</i> | | MENSCHEN | 152 |
| <i>Mehrheit</i> | 126 | <i>Adolph Freiherr Knigge</i> | 152 |
| <i>Der Gender-Gedanke – und die</i> | | | |
| <i>gefühlte Andersartigkeit</i> | 129 | | |

Prolog



Last August aus
von Horst Hanisch
2100

Sein wahres Gesicht hinter einer Maske verbergen

„Wer nicht weiß, dass er eine Maske trägt, trägt sie am vollkommensten.“
Heinrich Theodor Fontane, dt. Schriftsteller
(1819 - 1898)

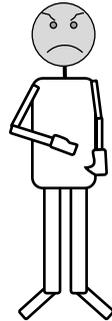
Das Leben hinter einer Maske



Manchmal heißt es, ein Mensch habe zwei Gesichter – ein gutes und ein böses. Diese Annahme ist kein Kompliment.

Johanna ist der Meinung, dass sie, je nach ‚Rolle‘, die sie gerade einnimmt, sogar mehr als zwei Gesichter zeige.

Sie erfüllt die Rolle der Mutter, der Mitarbeiterin, des Mitglieds im Verein. Als Mutter kümmert sie sich für den partnerschaftlichen Zusammenhalt und trägt zur positiven Entwicklung des Nachwuchses bei.

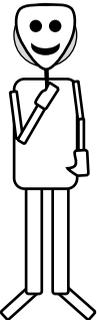


Als Mitarbeiterin sorgt sie für eine angenehme Arbeitsatmosphäre und unterstützt eine zielorientiert umgesetzte Teamarbeit.

Als Vereins-Mitglied nimmt sie an den regelmäßig stattfindenden Treffen aktiv teil und engagiert sich bei zusätzlich anfallenden Aufgaben motiviert und natürlich ehrenamtlich.

Je nach eingenommener Rolle verhält sie sich jeweils ‚rollenkonform‘. Sie verhält sich so, wie es von ihr – beziehungsweise der eingenommenen Rolle – erwartet wird.

Johanna hat keinerlei Schwierigkeiten, zwischen den Rollen hin- und her zu switchen. Je nach Rolle legt sie eine andere Maske an.



Es gehört zu den Aufgaben, die sie im Leben übernommen hat. Das Rollenverhalten hilft ihr und den anderen, problemlos miteinander umzugehen.

Die meisten Menschen tragen eine Maske vor sich, aus den genannten Gründen. Allerdings versteckt sich jemand hinter seiner Maske, um sein ‚wahres Gesicht‘, seine wahren Absichten zu verbergen.

Trägt jemand zu viel Last mit sich herum, macht er Witzen und lacht über sein eigenes Schicksal. Durch das Lachen erduldet er die Last leichter.



Manch einer lacht andere an, um die eigene, listige, vielleicht sogar niederträchtige Strategie nicht erkennen zu lassen. Das gezeigte Lachen ist ein falsches, wiegt es doch sein Gegenüber in scheinbarer Sicherheit.

Ist jemand leidvoll aufgrund schlimmer Schicksalsschläge gestraft, kann es sein, dass er psychologisch total demotiviert und demoralisiert ist. Obwohl ihm das ‚Lachen vergangen‘ ist, zeigt er nach außen genau dieses. Andere sollen nicht erkennen, wie schlecht es ihm geht.

Die Maske vom Gesicht reißen

Es gibt demnach vielerlei Gründe, seine wahren Gefühle hinter einer Maske zu verstecken. Dem sozialen Umfeld wird ein anderes Gesicht – und damit ein anderes Ich – vorgegaukelt.

Je mehr getrickt wird, umso weniger authentisch tritt eine Person auf. Zeigt sich die Person ohne Maske, wäre sie so ‚wie sie ist‘ – authentisch.

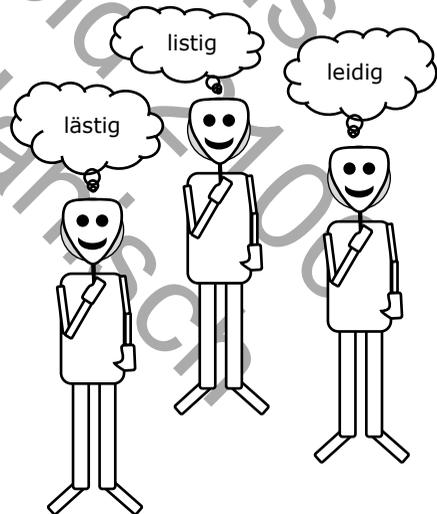
Bei engen Freundschaften und teilweise innerhalb der Familie kann das geschehen. Dieses Verhalten bedarf eines großen Vertrauens. Nach außen hin wird sich nach wie vor versteckt.

Manchmal zuckt es in den Fingern, dem anderen die Maske, die sogenannte Larve, vom Gesicht zu reißen. Jemand soll sich offenbaren und im wahrsten Sinn des Wortes ent-larvt werden.

Gerade dann, wenn Personen listig und täuschend unterwegs sind – speziell, wenn sie zulasten des anderen einen Vorteil genießen wollen – wäre die De-Maskierung willkommen.

Lasterhaftes, Listiges und Leidbringendes kann sich hinter lachenden Masken verbergen.

Deshalb heißt es: Aufpassen, und sich nicht vom falschen Gesicht ‚übers Ohr hauen‘ lassen.



Lästige Herausforderungen, listige Zeitgenossen, leidvolle Erfahrungen

„Leid steckt an.“
William Shakespeare, engl. Dichter
(1564 - 1616)

Ein leckerer Bissen

Die schwächliche Großmutter liebt ihr junges Enkelkind. Sie schenkt ihm ein rotes Samtkäppchen. Rotkäppchen und seine Mutter wohnen im Dorf, etwa eine halbe Stunde Strecke durch den Wald von der Hütte der Großmutter entfernt.

Eines Tages soll Rotkäppchen der Großmutter ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein bringen. Keine große Last für das kleine Mädchen. Unterwegs trifft Rotkäppchen den Wolf. Arglos wie es ist, führt es einen Smalltalk mit dem hinterlistigen Zeitgenossen. Der Maske tragende Wolf denkt: „Du musst es listig anfangen, damit du beide schnappst.“

Rotkäppchen und der Wolf gehen ihrer Wege. Rotkäppchen entschließt sich, noch einen Strauß frischer Blumen zu pflücken und kommt dabei immer weiter vom Weg ab.

Schließlich kommt es bei der Großmutter an und betritt die Hütte. Mittlerweile hatte der Wolf die Großmutter verschluckt, sich in ihr Bett gelegt und die Haube tief ins Gesicht gezogen.

Rotkäppchen erkennt den Wolf trotz seiner großen Ohren und scharfen Zähne in der Schnauze nicht. Der Wolf schnappt sich das Kind und verschlingt es gierig. Seine Maskerade hat gegriffen. Dann schläft er ein und fängt an, laut zu schnarchen.

Dieses Geräusch wiederum lässt den vorbeikommenden Jäger nach dem Leid der Großmutter schauen.

Flink schneidet der Jäger den dicken Bauch des Wolfs auf, aus dem Rotkäppchen und Großmutter mühsam aber lebendig herausklettern.

Zurückgekehrt nach Hause belehrt die Mutter das Kind, in Zukunft ‚nicht vom Wege abzukommen‘.

Eine Lehre fürs Leben? Diese und andere Märchen wurden und werden Kindern vorm Schlafengehen erzählt. Die Gebrüder Grimm (Jacob, 1785 – 1863 und Wilhelm, 1786 – 1859) sammelten über 200 Märchen, die weitere Trickserei, hinter Masken versteckte Bosheiten und ähnliches Leid schildern.

Genau analysiert, zeigt das Märchen ‚Rotkäppchen und der Wolf‘ das böse listige Tier, das nicht folgsame Mädchen, das vom Wege abkommt, sowie das leidvolle Gefressenwerden.

Soll dieses und andere Märchen die verängstigten Kinder dazu bringen, den deutlichen Anweisungen der Eltern zu folgen, wenn nicht drohten die schlimmsten Gefahren?

Kinder werden in den ersten Lebensmonaten entscheidend durch das Elternhaus geprägt. Gerade die ersten Lebensjahre sind unglaublich wichtig für die spätere Entwicklung des Kindes.

Wird durch Märchen, wie oben gezeigt, dem Kind ein schlechtes Gewissen aufgeladen, ohne dass es was getan hat? Musste es sich sorgen und hoffen, dass es ohne Leid durchs Leben kommt?

Oder handelt es sich bei Märchen um die Möglichkeit der Erwachsenen, von den Lasten des Lebens abzulenken, damit das Kind ohne List und Leid aufwachsen kann?

Soll das Kind bewusst von frühester Jugend an mit kritischen Situationen, die ihm im Leben begegnen können, konfrontiert werden? Wohl gemerkt egal, wie unglaublich die Geschichte klingen mag (zum Beispiel ein Wolf mit Großmutter-Schlaf-Haube im Schlafzimmer)?

Gefahren, die im Märchen, im Wort, in der Realität existieren?

Liebe Leserin, lieber Leser, es ist schön, dass Sie sich dem vorliegenden Text widmen; einem Text, der den Titel ‚Last List Leid‘ trägt.

Alle drei Begriffe des Titels haben eine negative Konnotation (emotionale Bedeutung).

Last lässt das Bild von Gewicht, von Schwere, von Masse in der Vorstellung entstehen. Alles Bilder, die ‚belastend‘ wirken. Wer möchte sich (unnötigem) Druck aussetzen?

Die meisten Menschen würden wohl versuchen, Lasten zu (ver-)meiden. Sie möchten auch nicht belästigt werden.

Allerdings wird es Situationen geben, in denen die aufgebürdete Last nicht einfach abzuschütteln ist.

Wie ist mit solch einer Last umzugehen? Wie kann Last minimiert werden? Lässt sich Last mit anderen teilen, um sich selbst zu ‚entlasten‘?

Das Wort List klingt nicht ganz so schlimm wie Last. Es klingt etwas feiner, raffinierter, intelligenter, ja sogar gerissener. Versteckt wird vielleicht sogar Bewunderung ausdrückt.

Gelingt durch listvolles Vorgehen ein Vorteil, reibt der Listige vor Freude genussvoll die Hände. Unter Umständen freut er sich hämisch, dass er jemanden austricksen, hinterlisten konnte.



Unangenehm kann es dann werden, wenn jemand von einem anderen nicht nur ausgetrickst, sondern ‚aufs Kreuz gelegt‘ wurde. Dann ist das spöttische Freuen nicht mehr angesagt. Auch nicht vom unbeteiligten Dritten, der das Vorgehen von außen beobachtet.

Vor allem ist dann die Leichtigkeit nicht mehr gegeben, wenn jemand spürbaren Schaden davonträgt. Spätestens in solchen Fällen ist das Tricksen doch nicht so bewundernswert.

Also heißt es aufpassen, nicht ausgetrickst zu werden.

Es bleibt das Wort Leid. Trauer, Tränen, Trübsal treten vors innere Auge. Diese Wörter lösen negative Gefühle aus. Wer möchte gerne leiden, egal weshalb Leid entstand?

Empfundenes Leid löst bei Freunden und Bekannten des Leidtragenden Betroffenheit oder Mitleid aus.

Ob angebotene Unterstützung hilft, das Leid zu überwinden? Leid kann gelegentlich geteilt werden. Damit kann der Leidende entlastet werden.

Jeder mag mit seinem empfundenen Leid unterschiedlich umgehen. Mancher frisst sein Leid in sich hinein, mancher klagt bei anderen über das erfahrene Leid.

Wie ist mit Mitleid umzugehen? Wie lässt sich Leid umgehen oder verarbeiten? Eine Menge Fragen, die beachtet werden sollen.

Gelingt es, hinter die Masken zu schauen?

Übrigens: Die Zahl 2100 im Titel steht für das 21. Jahrhundert, in dem wir uns befinden.

Die verlogene Welt?

„Leide und meide.“
Epiket, gr. Philosoph
(um 50 - um 138 n. Chr.)

Sich von Lügen befreien oder mit diesen leben?

Ist die Welt wirklich so verlogen, wie es gerade scheint? Greift der Egoismus immer weiter um sich, sodass ein Einzelner sich immer und immer weiter in den Vordergrund schieben muss, um seine eigenen Bedürfnisse bedingungslos befriedigen zu können?

Zählt der maximale eigene Vorteil bei minimal zu ertragender Last?

Ist die Gesellschaft durchsetzt von kleinen Unstimmigkeiten bis hin zu bösen, schädigenden, nicht aufhören wollenden Lügen?

Und demnach: Muss die Gesellschaft lernen, mit Lügen – in einer verlogenen Welt – zu leben? Ist das zugefügte Leid klaglos zu ertragen oder darf – oder sogar: muss – sich dagegen zur Wehr gesetzt werden?

Oder aber: Schützt eine Art Resignation vor dem ständig konfrontierten Bösen in der Welt das eigene Leben? Das sind viele Fragen, die durchdacht werden können.

Nicht immer wird es eine vernünftige Antwort geben können. Um sich gegen schädliche Tricksereien wehren zu können, müssen die unangenehmen Vorgehensweisen zuerst besser beleuchtet – und durchleuchtet – werden.

Das ist ein Ziel des vorliegenden Buches.

Die Trilogie des Buches

Durch den Titel des Buches ist eine gewollte Dreiteilung gegeben, Trilogie genannt.

Die drei Teile ‚bedingen‘ sich gegenseitig.

Dort, wo Last entsteht wird der eine oder andere durch List versuchen, sich der Last zu entziehen. Umgekehrt wird es Situationen geben, in denen er listig vorgeht, um zu viel eigene Last zu vermeiden, abzuwerfen oder anderen aufzuladen.

Durch die zusätzlich zu tragende Last entsteht Leid. Wie lässt sich mit Leid umgehen? Wie lässt es sich minimieren? Oder was kann getan werden (eventuell durch List), um gar kein Leid aufkommen zu lassen?

Trilogie Teil 1 – Last

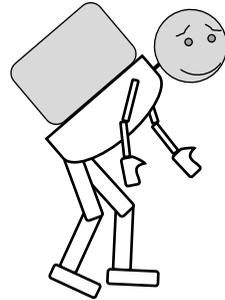
Der erste Teil Last zeigt viele Beispiele, welche Lasten im Lauf des Lebens auf den Menschen drücken.

Last wird auf die Schultern geladen von anderen, durch eigenes Verhalten, aber auch durch das Schicksal.

Das Streben nach Anerkennung und Wohlstand kann Last produzieren. Die Folgen der Umweltlasten sprengen teilweise die Vorstellungskraft. Und dann wird auch noch jemandem vorsätzlich etwas zur Last gelegt.

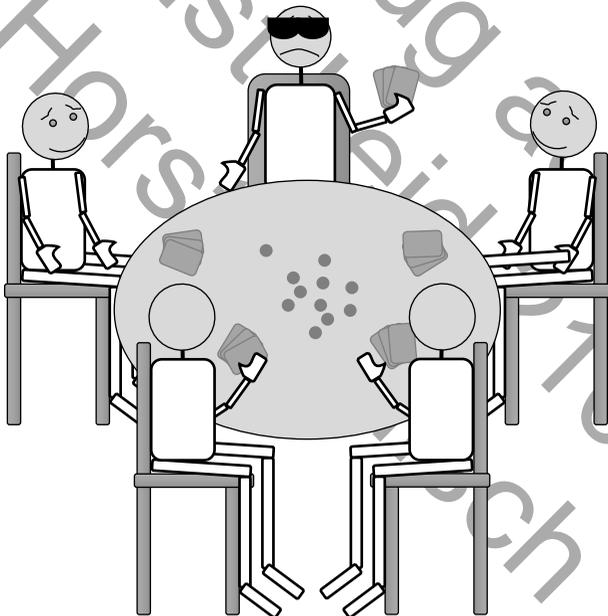
Das Leben wird ‚lastvoll‘ und lästig.

Wer nicht aufpasst, wird von der Last regelrecht erdrückt. Die Stimmung wird niedergedrückt, der Blick ist ‚nach unten‘ gerichtet.



Trilogie Teil 2 – List

Teil zwei beschäftigt sich mit dem Thema List.



Bluffen, blenden, intrigieren. Es wird gnadenlos getrickst durch ‚charmanten‘ Verführen, durch ‚ahnungsloses‘ Schwindeln bis hin zur ‚böswilligen‘ Lüge.

Einige lassen sich gerne umschmeicheln und gehen auf das Verhalten ein. Andere durchschauen die listreiche Vorgehensweise und reagieren entsprechend.

Viele ziehen durch listvolles Vorgehen Vorteile an sich – zulasten des Ausgetricksten. Wie geht der Mensch mit erlittener List und Tücke um?

Selbst kann List angewendet werden, um zu minimieren, ausgenutzt zu werden. Manchmal wird die eingesetzte List allerdings so tückisch, dass das Leben dauerhaft geschädigt wird.

Und wieder andere sind ‚mit allen Wassern gewaschen‘. Sie sind unglaublich raffiniert. Der Ausgenutzte hat es schwer, sich zu wehren.

Das Leben wird listig und arglistig.

Trilogie Teil 3 – Leid

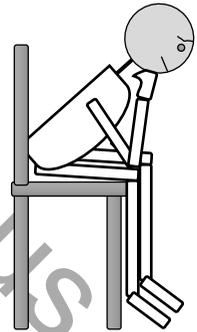
Der dritte Teil ist dem leidigen Thema Leid gewidmet. Welches Leid kann zugefügte Last und List auslösen?

In Meetings wirft der Gesprächspartner mit Killerphrasen um sich. Andere zögern nicht, Menschen zu diskriminieren. Und wieder andere leiden unter Existenzangst.

Der Weg in die schlechte Stimmung wird vorbereitet – die leidvolle Richtung scheint vorgegeben. Stopp!

Das Leben wird leidvoll. Der Mensch muss leiden.

Besser: Nicht unterkriegen lassen und die positiven (An-)sichten verstärken.



Der Weg zur Lust

Häufig können Last und List, die zu Leid führen, nicht vermieden werden. Unerwartet und plötzlich tritt Leid ein. Wie ist dabei vorzugehen?

Liebe Leserin, lieber Leser, lassen Sie sich weder von erdrückender Last, noch von geschickter List oder niederschmetterndem Leid das Leben zerstören.

Finden Sie den Weg, mit den unerwarteten Herausforderungen umzugehen. In der Regel gibt es Lösungen. Sie müssen ‚nur‘ gefunden werden. Sorgen Sie dafür, dass jegliche Last, soweit es geht, abgelegt werden kann. Das menschliche, begrenzte Leben soll keineswegs in Depressionen enden, sondern in einem Dasein, das fast schon als ‚lustvoll‘ beschrieben werden kann.

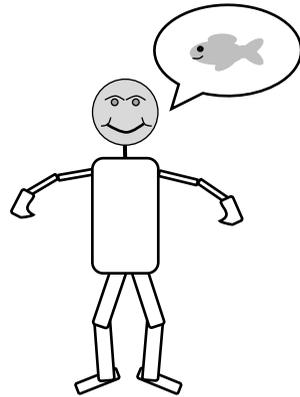
Tauchen Sie ein in dieses Thema, lassen Sie sich anregen und nutzen Sie die positiven Wege, Ihr Leben zu gestalten.

Horst Hanisch

Übertreiben

Ist jemand interkulturell viel unterwegs, helfen ihm Fremdsprachenkenntnisse. Englisch, Französisch, Spanisch, manchmal sogar Latein oder andere Sprachen.

Eine besondere Sprache ist das Anglerlatein, das in der Regel von Anglern, Jägern (dann: Jägerlatein) und deren Freunden hervorragend beherrscht wird.



- Die Angler berichten mit strahlenden Augen von geangelten Fischen unglaublicher Größe.
- Die Jäger erinnern sich mit einem über den Rücken laufenden Schauern an gewagte und höchst gefährliche, ja fast heroische Jagdsituationen.
- Sie erzählen mit leuchtenden Augen von erlegter Beute, die zahlenmäßig alles Bisherige in den Schatten stellt. „Noch nie konnten wir solch ein ...“

Nun, um das Anglerlatein verstehen – und mitsprechen – zu können, muss diese Sprache beherrscht werden. Unbedarfte können sich über die unglaublichen Berichte der Erfolge nur wundern.

Seeleute stehen dem in ihrer kommunikativen Übertreibung in nichts nach. Sie beherrschen das Seemannsgarn, auch eine spezielle Sprache. Manchem liegt es auf der Zunge zu behaupten, dass bei diesem ‚Spinnen des Garns‘ etwas übertrieben wurde.

Aus altem Tauwerk wurden in Flautenzeiten auf den Schiffen Garn gewonnen, das sogenannte Seemannsgarn.

In den Spelunken der Hafenstädte berichteten die Seeleute dann den gespannt Zuhörenden von Meeresmonstern, von Riesenkraken und Seeungeheuern. Manches wurde angezweifelt – aber doch geglaubt. Übertriebenes wurde dann als Seemannsgarn bezeichnet.

Die Fakten etwas übertrieben darstellen

Wie dem auch sei. Es scheint in der Natur des Menschen zu liegen, hier und dort ein wenig zu übertreiben.

„Das Gespräch mit den Bankleuten war eine echte Kraftanstrengung.“ „Wir haben alle Register gezogen, um zumindest angehört zu werden.“

Oder: „Ich jobbte jeden Tag mindestens 10 km.“

„Ich habe nie ein besseres Gericht genossen als heute.“

Wurde hier etwas ‚angegeben‘?

Statistische Angaben müssen hin und wieder zu Übertreibungen herhalten. „Mindestens 2.000 Menschen kamen zur Demonstration am Nachmittag“, verkündet der Veranstalter stolz.

„Das Projekt wird wenigstens 3.000.000 € verschlingen“, versucht der kritische Projektgegner die Euphorie zu dämpfen.

„Habe ich täglich mehr als 3 Stunden daran gearbeitet“, strahlt der Hobbybastler über sein geschaffenes Modell. In allen Behauptungen liegt eine Übertreibung vor. Sehr listig und durchschaubar, diese Angeberei.

In der Rhetorik gibt es den Begriff der ‚Hyperbel‘. Etwas ist hyperbolisch. Der Nutzer der Hyperbel geht davon aus, dass die Übertreibung im Sinn der kommunikativen Grammatik gezielt eingesetzt wird.

„Millionen von Stunden stecken in der Vorbereitung dieser Präsentation.“ Für die Zuhörenden ist klar, dass die Übertreibung bewusst und erkennbar eingesetzt wurde. „Schau dich in die Augen, sehe ich die Unendlichkeit dieses Universums.“

Übrigens: Das Gegenteil einer Übertreibung ist die Untertreibung. Sie findet dann statt, wenn eine eigene Leistung absichtlich (und durchschaubar) klein gehalten wird.

Oder ‚gegnerische‘ Aktionen sollen klein oder verniedlichend wiedergegeben werden. „Da saßen ja nur drei Leute bei Ihnen im Zuschauerraum.“

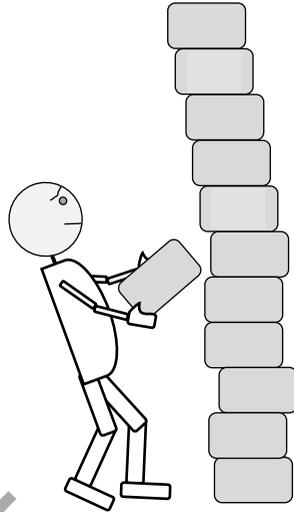
Hochstapler

Im privaten wie im gesellschaftlichen Leben zeigt sich der Hochstapler.

Der Hochstapler gibt vor, in einer höheren gesellschaftlichen Position zu sein. So könnte er vorgeben, einen Doktor-Titel zu besitzen, aus einem Adelshaus zu stammen, einen angeblichen Botschafterposten innezuhaben oder eine besonders hohe Position zu besetzen.

Das Vorgeben und Vorspielen dieser Rolle soll ihm ein höheres Ansehen ermöglichen. Aufgrund seines gestiegenen Status kann er persönliche Vorteile genießen.

Die Wortherkunft des Begriffs ‚Stapler‘ ist nicht ganz geklärt. Es wird angenommen, dass es ein Begriff aus dem Rotwelsch (Gäunersprache) ist und dort ‚Stappler‘ gleich ‚Bettler‘ bedeutete.



Die bessere Gesellschaft

Bettelt der Hochstapler möglicherweise um Ansehen? Beispielsweise:

- Felix Krull, Hauptfigur im Roman ‚Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull‘ vom deutschen Schriftsteller Paul Thomas Mann, 1875 – 1955). Felix Krull findet Dank seines charmanten und seines wortgewandten Auftretens, seiner Unverfrorenheit und sicherlich auch seiner guten Umgangsformen, den Zugang zur ‚besseren Gesellschaft‘. So führt er ein Doppelleben als ‚einfacher‘ Angestellter und angesehener ‚Lebemann‘.
- Hauptmann von Köpenick, in militärischer Verkleidung dargestellt durch den Schuhmacher Friedrich Wilhelm Voigt (1849 – 1922), im Theaterstück ‚der Hauptmann von Köpenick‘ vom deutschen Schriftsteller Carl Zuckmayer, (1896 – 1977). Der entlassene Zuchthäusler Voigt scheitert an den Behörden. Schließlich schafft er es dank seiner Verkleidung als Hauptmann und seines überzeugenden Auftretens, die Stadtkasse eines Bürgermeisteramts ausgehändigt zu bekommen.

Das Handeln des Hochstaplers kann lange Zeit gutgehen. Sollten seine gestapelten Angaben irgendwann die Balance verlieren, fällt seine Tarnung wie ein Kartenhaus zusammen. Er ist enttarnt und sozial ruiniert.

Heiratsschwindler

Die Natur hat es so eingerichtet, dass sich Menschen finden wollen, um Nachkommen zu zeugen. Dadurch soll die Menschheit erhalten bleiben. Zumindest wollen das viele Menschen so.

Die Evolution hat das menschliche Leben so verfeinert, dass auch Liebe ins Spiel kommt. Für viele entwickelt sich das Bedürfnis, auf Dauer – und liebevoll – mit einer anderen Person zusammen das Leben erleben zu dürfen. Unabhängig möglicher Kinder als Nachkommen.

In jungen Jahren mögen sich Gleichgesinnte problemlos treffen, ‚ausprobieren‘, zusammenbleiben oder erneut auf Suche gehen. So lange, bis sich die gewünschte Zweisamkeit auf Dauer einstellt.

Mit den Jahren wird es schwieriger, eine dauerhafte Partnerschaft einzugehen. Je länger die Suche dauert, umso erlösender, trifft endlich der erhoffte Prinz (oder die Prinzessin) ein. Die sehnsuchtsvolle Liebe ist entfacht.

Große Liebe oder großartiges Ausnutzen?

Die geeignete Person scheint gefunden. Ist es der erhoffte Liebhaber? Oder bahnt sich hier ein Schwindel an?

Der Heiratsschwindler tritt ins Spiel. Er sucht materiellen Vorteil, seinen Vorteil.

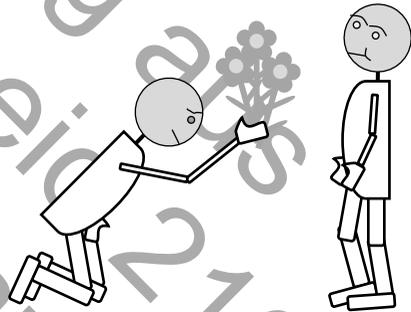
Er gaukelt der anderen Person die ganz große Liebe vor, die tiefreue Partnerschaft, die erfüllende Ehe, die (angeblich) in Aussicht gestellt wird, eine gemeinsame Zukunft.

Tatsächlich legt es der Heiratsschwindler vorerst darauf an, beispielsweise eine kostenfreie Unterkunft zu erhalten, sozusagen mit Vollpension, das heißt inklusive Verpflegung. Und – sozusagen nebenbei – zur Erfüllung seiner sexuellen Bedürfnisse.

Es wird nicht lange dauern, bis er auf die finanzielle Unterstützung hinarbeitet und diese schließlich auch erhält. Kann er die andere Person nicht weiter ‚ausquetschen‘, lässt er sie emotionslos fallen.

Der Volksmund sagt: „Liebe macht blind.“

Eine enttäuschte und geprellte Person bleibt zurück. Die vorgetäuschte Heirat war nur ein plumper Schwindel.



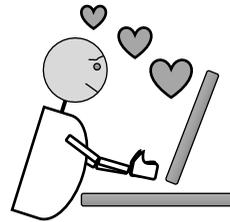
Love Scammer

Mehrere Jahre lebt Iris nun allein. Sie findet zwar hier und dort jemanden, der eine Nacht mit ihr verbringt. Eine Beziehung entsteht nicht. Genau diese fehlt ihr.

Nach einer gewissen Zeit entscheidet sie sich dafür, auf die sozialen ‚Verkuppungs-Programme‘ zuzugreifen.

Es dauert gar nicht lang, bis Iris von einem sympathischen Typ angeschrieben wird. Oh, er würde sehr gut zu Iris' Vorstellung passen. Gut, er wohnt in einem entfernten Land, was ein häufiges Treffen erschweren wird.

Zuerst ist es absolut ausreichend, online in Kontakt zu stehen. Informationen und Vorstellungen werden ausgetauscht. Es scheint eine gegenseitige Zuneigung, sogar eine Liebe zu entstehen.



Es wird über vieles gesprochen, genauer: geschrieben. Pläne für die gemeinsame Zukunft und vor allem für ein erstes Treffen werden immer greifbarer.

Plötzlich stört ein Problem das harmonische virtuelle Zusammensein. Der Angehimmelte gerät in ein finanzielles Dilemma. Er benötigt dringend und kurzfristig – natürlich nur geliehen und vorübergehend – eine finanzielle Spritze. Bedauerlicherweise sehr, sehr zeitnah.

Iris kann die gegebenen Erklärungen nachvollziehen, plündert ihr Konto und überweist das Geld ihrem vermeintlichen Liebhaber.

Alles scheint wieder harmonisch zu verlaufen. Erneut werden Pläne für ein Treffen geschmiedet. Kurz vor dem physischen Zusammenkommen geschieht es wieder. Irgendein Visaproblem oder Vergleichbares ist entstanden. Schnell und dringend wird erneut eine Finanzspritze eingefordert

Nach einigem Hin und Her löst Iris einen Teil ihrer Altersvorsorge auf, um ihrem Pseudo-Freund unter die Arme zu greifen.

Sie hat ein mulmiges Gefühl. Trotzdem glaubt sie den Beteuerungen ihrer erhofften Liebe.

Es kommt, wie es kommen muss: Erneut wird um Geld gebeten. Iris fällt es ausgesprochen schwer, nach langen Überlegungen ‚Nein‘ zu sagen. Sie fürchtet, ihrem Internet-Partner eine Absage zu übermitteln, plant sie doch eine gemeinsame Zukunft.

Nach dem definitiven ‚Nein‘ folgen noch einige intensiv formulierte Forderungen, Geld bereitzustellen.

Iris bleibt bei ihrer Entscheidung, obwohl sie sich fast die Augen ausweint.

Ein paar Tage hört sie nichts mehr von ihrem Kontakt, ihrem ‚Liebhaber‘. Sie wird auch in den nächsten Jahren nichts mehr von ihm hören. Ihr Geld ist unwiederbringlich verloren. Sie wird weder ihr Geld, noch den vermeintlichen Liebeskandidaten jemals wiedersehen.

Sie ist einem Love-Scammer aufgefressen. Es dauert eine Weile, bis Iris erkennt, auf einen Betrüger hereingefallen zu sein. Welche Schande, zusätzlich zum materiellen Verlust!

Urläubsbekanntschaft

Eine vergleichbare Situation kann sich auch mit einer Urlaubsbekanntschaft ergeben. Alleinreisende Frauen werden plötzlich von Männern umschwärmt.

Mit einem von ihnen wird eine heftige Beziehung eingegangen. Hemmungsloser Sex, ersehnte Erfüllung – und grenzenlose Liebe?

Auch hier wird nach einiger Zeit um finanzielle Unterstützung gebeten. Die Forderung wird meist erfüllt. Ist doch das Bedürfnis nach Zuwendung und Sexualität zu groß.

Selbst nach Rückkehr aus dem Urlaub halten die Forderungen an. Das Ende verläuft so, wie oben in Iris' Fall geschildert.

So sehr sich die Damen die sexuelle Liebe und erhoffte Partnerschaft wünschen, gilt es aufzupassen! Wer lässt sich gerne ausnehmen? Bei den geringsten Anzeichen heißt es: Notbremse ziehen!

Anfangs weiß die Betroffene nicht, dass sie ausgenommen werden soll und ausgenommen wird. Der Scammer weiß es sehr wohl. Von seiner Seite aus steht die Absicht des Betrugs an erster Stelle. Möglicherweise hat er sogar zeitgleich mit mehreren Betroffenen Kontakt aufgenommen. Schließlich ist es sein ‚Beruf‘, andere auszunehmen.

Nach einer Weile wird die ‚Ausgenommene‘ die Realität erahnen und schließlich erkennen. Meist zu spät – das Geld ist weg.

Nicht nur ihr Herz ist gebrochen. Möglicherweise muss die Betroffene jahrelang für Schulden aufkommen, die sie sich aufgebürdet hat.

Also aufpassen! Nicht überall dort, wo Liebe winkt, ist Liebe zu finden.

Das englische Wort ‚scam‘ heißt ‚Betrug‘, ‚Prellerei‘, umgangssprachlich ‚Beschiss‘. ‚To scam someone‘ steht für ‚jemanden übers Ohr hauen‘. Der ‚grandparents scam‘ ist der bekannte ‚Enkeltrick‘.

Wird den Wörtern nachgegangen ist klar, dass der beschriebene Vorgang keine Harmlosigkeit bedeutet. Hier geht es um übelsten Betrug.

Immer wieder ist zu hören: „Mir kann so etwas nicht passieren.“ Das lässt sich leichter sagen, als mit dem geschulten Betrüger konfrontiert zu werden.

Prahlen

Das Wort ‚prahlen‘ stammt aus dem Mittelhochdeutschen ‚pralen‘ und bedeutete damals ‚sich großtun‘ bis hin zu ‚sich lärmend großtun‘.

Das zeigt bereits, dass der Prahler auf sich aufmerksam machen muss. Ohne Publikum nutzt ihm das komplette Prahlen nichts. Wer in der Ecke sitzt, kann nicht prahlen. Es bedarf der Öffentlichkeit.

Der Prahler lässt sich glücklicherweise in der Regel schnell durchschauen. Der Prahler hat von allem etwas mehr. Alles ist etwas größer und prunkvoller. Er ‚nimmt den Mund sehr voll‘.

„Jeder Cocktail im Club kostet mindestens fünfunddreißig Euro!“ „Auf welcher Autobahn kann ich noch schneller als 270 km/h fahren?“

Der Prahler wird auch Aufschneider, Wichtigtuer oder Maulheld genannt. Er gibt sich wichtiger, als er ist. Er spielt den Helden, aber nur mit dem ‚Maul‘. Das heißt, es wird nur großspurig gesprochen obwohl nichts geschehen ist.

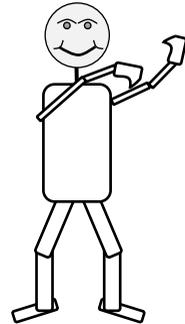
Jedenfalls erkennen die meisten, die mit dem Prahler zu tun haben, recht schnell, mit welchem ‚Helden‘ sie konfrontiert sind. „Bla, bla, bla – und nichts dahinter.“

Bald werden sie die Prahlerereien mit einer abschätzenden Wegwerfbewegung abtun. Sie glauben den Aussagen nicht mehr.

Das soziale Umfeld wendet sich nach und nach von diesem Prahlhans ab. Seinen Äußerungen wird kaum mehr Bedeutung geschenkt. Manche sagen: „Er gibt an wie eine Tüte Mücken.“ Es brummt ordentlich, allerdings ohne jeglichen sichtbaren Effekt.

Tja, offensichtlich hat er etwas zu ‚dick aufgetragen‘. Der Prahler wird sich durch seine Aufschneidererei auf Dauer isolieren. Sehr wahrscheinlich sucht er sich ein neues soziales Umfeld, um dort weiterhin seine Wichtigkeit unterstreichen zu können.

„Nichts zeigt mehr den Vorzug der Jugend vor dem Alter, als dass wir lieber mit unseren Jugendsünden prahlen, als mit dem, was wir im Alter Gutes tun.“ Das ist die Meinung von Karl August Ernst von Ernsthausen, einem preußischen Offizier (1782 – 1847).



Protzen

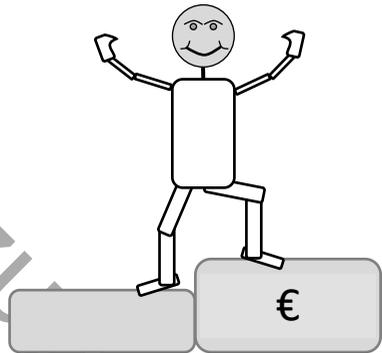
Nicht weit entfernt vom Prahler ist der Protzer, der mit seiner Angeberei ständig und deutlich übertreibt. Er heischt um Aufmerksamkeit. Er will bewundert werden oder sogar Neid erwecken. Auch er benötigt die Öffentlichkeit, damit seine Protzerei greift.

So finden sich Benennungen wie Kraftprotz, Muskelprotz oder Sexprotz, je nachdem in welchem Bereich der Protzer angibt.

Er gibt ständig an. Er zeichnet sich dadurch aus, dass er ‚sich in die Brust wirft‘, dass er maßlos übertreibt, so sehr, dass Neid erzeugt wird.

Im Gegensatz zum Prahler, der überwiegend Behauptungen ausspricht, hat der Protzer (zumindest vermeintlich) etwas vorzuweisen: Ein höheres Gehalt, ein bulligeres Auto, eine teurere Armbanduhr.

Statussymbole sind ausgesprochen wichtig für den großspurigen Angeber.



Möglicherweise hat er tatsächlich mehr Muskelkraft als andere. Nur, wer mag schon auf Dauer mit jemandem zu tun haben, der ständig seine ‚Muskeln spielen lässt‘?

Wer mag jemanden, der alles besser, mehr und teurer hat?

Auch der Protzer riskiert, sich durch seine Protzerei ins gesellschaftliche ‚Aus‘ zu bringen. Andere wollen auf Dauer nicht so gerne etwas mit ihm zu tun haben. Nicht nur, weil sie dem Prahler gegenüber ‚blass‘ erscheinen, sondern weil ihnen die Prahlererei in Anwesenheit Dritter manchmal peinlich wird.

Wer es schafft, keinen Neid aufkommen zu lassen, lässt den Protzer ‚abblitzen‘. Dieser wird sich bald ein anderes Opfer suchen, auf das er einwirken kann. Das Protzen beginnt von vorn.

Übrigens: Ein Protz ist ein junger Baum mit schlechtem Wuchs. Nämlich: Er wächst schneller als die anderen Bäume und behindert diese dadurch am Wachstum. Der Protz verhindert benachbarte Pflanzen am Wachsen. Er wird groß und lässt die anderen klein aussehen.

Der Protzer behindert sein soziales Umfeld am neidlosen Zusammensein.

Es täte dem aufgeblähten Protzer gut, auf den gesellschaftlichen Boden zurückzukehren.

Streich

Vor einigen Jahrzehnten war bei Gruppen von im Freien spielenden Kindern das ‚Schellenklopfen‘ angesagt. Dieser beliebte Streich wird in manchen Gegenden auch als Klingelstreich, Klingelmännchen, Schelleklopfen bezeichnet.

Die Kinder sind durch die Spielereien ‚aufgeheizt‘ und bester Laune. Aus reinem Übermut wollen sie noch einen Streich spielen, und gleichzeitig die Erwachsenen ärgern.

Der Reiz des Streiches besteht darin, Erwachsene herauszufordern und deren Reaktionen aus sicherem Abstand beobachten zu können.

Die Kinder begeben sich zu einem Mehrpersonnenhaus. Die Klingelknöpfe prangen am Eingang. Sie laden regelrecht dazu ein, betätigt zu werden.

Also gut. Am besten alle Knöpfe gleichzeitig und mehrmals drücken und dann nichts wie weg. Aus sicherer Entfernung und in Deckung wird beobachtet, wie die verstörten Bewohner die Tür öffnen oder den Summer zum Öffnen betätigen.

Am schönsten für die Kinder ist es zu sehen, wenn die Erwachsenen den Streich erkennen, den Kopf schütteln oder sogar Äußerung des Ärgers ausstoßen.

Die Kinder freuen sich ‚wie Bolle‘.

Muss eines der Kinder eine Mutprobe ablegen?

Wie gut! Es ist nun das Klingelmännchen. Die

Gruppe bleibt auf Distanz. Der Kandidat muss die Klingeln drücken – und stehenbleiben! Sehr mutig. Er muss so lange stehenbleiben, bis einer der Bewohner die Tür oder das Fenster öffnet, um nachzuschauen.

Nun gilt es, schnellstens und unerkannt das Weite zu suchen. Die Mutprobe ist bestanden!

Die Kinder wissen, dass sie einen (harmlosen) Streich spielen wollen. Die Bewohner wissen beim Ertönen der Klingel noch nicht Bescheid. Es dämmert ihnen dann, sobald sie erkennen, auf einen Streich hereingefallen zu sein.

Nicht ärgern: Es war nur ein – relativ harmloser – Streich.

Der Streich sagt aus: Jemand wird geneckt, er wird aus Übermut reingelegt.



Erwischt!

Manchmal werden die Streich-Ausführenden erwischt und bestraft. So hatten beispielsweise die Freunde Max und Moritz (Heinrich Christian Wilhelm Busch, 1832 – 1908) großes Pech.

Sie schnitten Löcher in die Getreidesäcke des Bauern Mecke. Bauer Mecke erwischte die beiden, brachte sie zu Meister Müller und „Rickeracke! Rickeracke! Geht die Mühle mit Geknacke.“ Sie nahmen unfreiwillig den Weg, den das Getreide ging.

Von den beiden Jungs bleiben nur kleine Stückchen. Das dachten sie im Vorfeld nie: „... doch sogleich verzehrt sie Meister Müllers Federvieh.“

Max und Moritz hatten tatsächlich Pech; mehr als Pech. Immerhin verloren sie ihr Leben. Dieser Preis ist viel zu hoch für einen relativ harmlosen Streich.

Bestimmt wollte Wilhelm Busch Kinder und Jugendliche eindrücklich davor warnen, Streiche zu begehen? Sollten die jungen Leute solch einen großen Schreck erfahren, dass sie sich in Zukunft ‚anständig‘ verhalten sollten? Wer weiß.

Streiche gibt es nach wie vor. Hoffentlich bleiben sie weiterhin so harmlos, dass es kein Schicksal gibt, wie es Max und Moritz erlitten.

In den April schicken

Im Geschäftlichen wird in der Regel kein Streich gespielt. So kommt es auch zu keinen Missverständnissen oder gar zu einem tragischen Ende.

Sensibel durchgeführte Streiche könnten am 1. April eines Jahres geschehen. Dann kann jemand ‚in den April‘ geschickt werden. Die Auflösung des Streichs erfolgt mit dem Ausruf: „April, April!“

Oder es wird jemand vor die ‚Versteckte Kamera‘ gelockt und liebevoll hereingelegt.

Grundsätzlich soll und darf das ‚Opfer‘ weder beleidigt, gedemütigt noch bloßgestellt werden. Kann es herzlich über den Streich lachen, ist dieser wohl gelungen. Es kann von einem ‚geneckt werden‘, einer ‚Neckerei‘ gesprochen werden.

Früher gab es den Begriff Schabernack. Er stammt aus dem Mittelhochdeutschen ‚schavernac‘. Hier gibt es zwei Erklärungen zur Wortherkunft. Einmal könnte die Bedeutung ‚Schimpf‘, ‚Hohn‘ oder ‚Spott‘ gemeint sein.

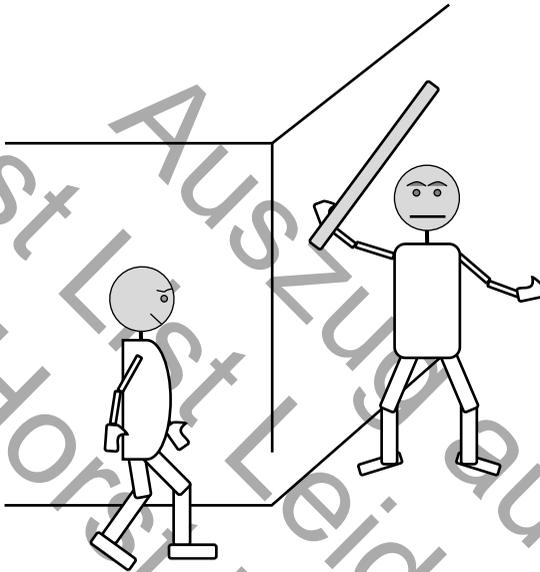
Die andere Erklärung versteht unter dem Wort einen ‚rauhaarigen, im Nacken reibenden Hut‘. Das uralte Wort ‚skaban‘ für ‚scheren‘ wurde verwendet, wenn jemandem zur Strafe der Hinterkopf geschoren wurde.

Vielleicht hatte der Mensch einen ‚Schalk im Nacken‘, von dem er befreit werden sollte.

Tücke

Bei der Tücke wird nicht mehr von einem harmlosen, wohl aber von einem boshaften Streich gesprochen. Der Tückische plant von Anfang an sein Vorgehen aus dem Hinterhalt, um den Ahnungslosen empfindsam zu ‚schlagen‘.

Erfolgt der Schlag unerwartet aus dem Verborgenen, wird von Heimtücke gesprochen.



Während das Tückische im Hintergrund geschieht, wird beim heimtückischen Vorgehen eben dieses sichtbar. Die offene Konfrontation ist entstanden.

Der tückischen Person wird Ruchlosigkeit (Gemeinheit, Niedertracht) und Verschlagenheit vorgeworfen. Ja, es lässt sich schon von Boshaftigkeit reden. Demzufolge handelt der Tückische nicht mehr redlich.

Das Gegenüber, das Opfer, hat es schwer, gegen die Ruchlosigkeit erfolgreich vorzugehen, so er sie erkennt. Es muss alle seine Schritte wohl überlegen, um nicht extrem geschädigt zu werden.

Das Wort Ruchlosigkeit hat einen negativen Beigeschmack. Im Mittelhochdeutschen stand ‚ruochelös‘ für ‚sorglos‘, ‚unbekümmert‘. Zeigt sich hier jemand so sorglos, so ohne Skrupel, was mit dem Opfer geschieht?

Im Wort Verschlagenheit steckt der ‚Schlag‘. Der hinterlistige Typ um die Ecke hat den Knüppel erhoben, um auf den Arglosen im nächsten Augenblick einzuschlagen.

Das Schlagen muss nicht zwangsläufig im Sinne des physischen Angriffes wörtlich genommen werden. Tatsächlich gibt es in der Rhetorik das Wort Schlagfertigkeit. Diese Fähigkeit wird von vielen bewundert, schafft jemand doch auf einen (vermeintlichen) rhetorischen Angriff spontan verbal reagieren zu können. Der Gesprächspartner ‚schlägt zurück‘.

Jedenfalls handelt es sich bei der Heimtücke um ein falsches Spiel. Im Mittelhochdeutschen findet sich das Wort ‚tücke‘ oder ‚tucke‘, das mit ‚Schlag‘ oder ‚Kunstgriff‘ übersetzt werden kann.

Im Niederhochdeutschen ist ‚Tuck‘ ein ‚boshafter Streich‘. Die Gesinnung ist hintertrieben.

Interessant ist: Wer tückisch vorgeht, wird oft auch – manchmal bewundernd – als ausgefuchst oder ausgekocht bezeichnet.

Hinterlist

Der Bösewicht wartet im Hintergrund, um seine geplante Aktion umzusetzen. Er ist hinterlistig. Hier greift dementsprechend das Wort Hinterlist. Sollte der hinterlistige Typ den Ahnungslosen täuschen, ist dieser auf eine Finte hereingefallen.

Sollte der Ahnungslose ‚Lunte riechen‘, das heißt, die Finte (lat. ‚fictus‘ für ‚vorgeben‘) durchschauen, kann er sich möglicherweise vor dem Angriff schützen. Er ist dann nicht mehr ahnungslos und ist auf den listigen Angriff vorbereitet.

Beispielsweise gibt es in der Fechtkunst oder beim Boxen die Finte, die als Scheinhieb gelten soll.

Die Tücke der anonymen Macht

Nun gibt es nicht nur die Tücke, die vom Mensch ausgeübt wird. Nein, es wird noch schlimmer. Manchmal wird von der Tücke des Schicksals oder der Tücke des Objekts gesprochen.

In beiden Fällen entstehen Herausforderungen, die einem Menschen Schwierigkeiten bereiten.

„Es liegt in der Tücke des Objekts, dass die Handhabung zu kompliziert ist.“ So klagt der Ingenieur über die noch nicht in den Griff bekommene Handlichkeit der neuen Erfindung. „Irgendwas will nicht so wie es soll“ stimmt der zweite Ingenieur bei.

„Das stehende Wasser da drüben erscheint mir tückisch.“ Verbirgt sich vielleicht eine ungeahnte Tiefe? Die beiden Querfeldein-Wanderer schauen sich skeptisch an. Sollen sie hier das Flüsschen überqueren?

So heißt es – speziell auf unbekanntem Terrain – aufzupassen, um nicht auf Tückisches hereinzufallen.

Last List Leid

Sein wahres Gesicht hinter einer Maske verbergen?

Ist die Welt wirklich so verlogen, wie es gerade scheint?

Muss die Gesellschaft lernen, mit Lügen – in einer verlogenen Welt – zu leben? Ist das zugefügte Leid klaglos zu ertragen oder darf sich dagegen zur Wehr gesetzt werden?

Lasterhaftes, Listiges und Leidbringendes kann sich hinter lachenden Masken verbergen. Manchmal zuckt es in den Fingern, dem anderen die Maske, die sogenannte Larve, vom Gesicht zu reißen. Jemand soll sich offenbaren und im wahrsten Sinn des Wortes entlarvt werden.

Um sich gegen schädliche Trickserien wehren zu können, müssen die unangenehmen Vorgehensweisen zuerst besser beleuchtet – und durchleuchtet – werden.

Der erste Teil Last zeigt Beispiele, welche Lasten im Lauf des Lebens auf den Menschen drücken. Last wird auf die Schultern geladen von anderen, durch eigenes Verhalten, aber auch durch das Schicksal. Das Leben wird ‚lastvoll‘ und lästig. Wer nicht aufpasst, wird von der Last regelrecht erdrückt.

Teil zwei beschäftigt sich mit dem Thema List. Bluffen, blenden, intrigieren. Es wird gnadenlos getrickst durch ‚charmanten‘ Verführen, durch ‚ahnungsloses‘ Schwindeln bis hin zur ‚böswilligen‘ Lüge. Viele ziehen durch listvolles Vorgehen Vorteile an sich – zulasten des Ausgetricksten. Das Leben wird listig und arglistig. Wie geht der Mensch mit erlittener List und Tücke um?

Der dritte Teil ist dem leidigen Thema Leid gewidmet. In Meetings wirft der Gesprächspartner mit Killerphrasen um sich. Andere zögern nicht, Menschen zu diskriminieren. Und wieder andere leiden unter Existenzangst. Der Weg in die schlechte Stimmung wird geebnet. Das Leben wird leidvoll. Der Mensch muss leiden.

Tauchen Sie ein in dieses Thema, reduzieren Sie Last, List und Leid und nutzen Sie positive Wege, Ihr Leben zu gestalten.

Laden Sie unsere App:



Besuchen Sie uns online:

<http://www.knigge-seminare.de>

UVP DE: € 14,90



9 783752 863048